

Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Preis: 10 Pf.
Wöchentlich 1 Mark mit Postlohn,
durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Druck und Verlag von Ludwig Hölmann, Gütersloh.

Mit illustriertem



Sonntagsblatt.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Hölmann, Gütersloh.

Anzeigenpreis:
die 1 Spalte Grundbühnenzeitung oder deren Raum
10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25% Ermäßigung.
Anzeigenzeitung 25 Pf.
Geldwechsel: Gütersloh, Röntgenstraße 314/15.

Nr. 132.

Freitag, den 2. November 1902.

Sonntag, den 2. November 1902.

Verlagungsstelle Nr. 8276.

19. Jahrgang

Erstes Blatt.

Zum Reformationsfeste.

Kein Ereignis in der gesamten neueren Geschichte ist von so einschneidender Bedeutung gewesen für das Leben des deutschen Volkes, der Völker Europas, ja der gesamten Kulturwelt wie jene gewaltige geistige Bewegung, die wir die Reformation nennen. Nur noch eines kann man mit einem Rechte ihr an die Seite stellen, die Revolution von 1789. Aber was daran groß und gut war, das war eine Auswirkung der Reformation; und was sie in so erschütternder, schauerlicher Weise von ihr unterschied, das war, daß der Geist, der in der Reformation der alles beherrschende war, dort zurücktrat, daß der Menschengeist seine eigenen Bahnen ging, losgelöst und in Empörung wider den Geist Gottes. Da gleicht die Menschennatur dem Feuer, das selbstlos, alles verzehrend zum Himmel lodert, bis es sich selbst alle Kraft und Nahrung genommen hat. Das aber war das Große an der Reformation, was sie auszeichnet vor allen andern Befreiungskämpfen, den politischen und sozialen, den künstlerischen und wissenschaftlichen, daß sie dem inneren Wesen des Menschen zur Freiheit verhalf. „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ ist der Titel eines der schönsten und bedeutungsvollsten Schriften des Reformators Luther. Es ist die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, von der Luther spricht, die Freiheit von Schuld und Sünde, von Angst und Furcht, von Not und Sorge. Diese Freiheit wird nicht durch Gesetze von oben, nicht durch Organisationen von unten errungen, sie geht aus den Kämpfen des Gewissens hervor, das vor seinem Gott zusammenbricht, um dann Gottes alles neu, alles gut machende Kraft und Liebe zu empfangen. Aus der Mängelsche in Erfurt ist die größte Tat der neueren Geschichte hervorgegangen. Das wollte wir uns heute vergegenwärtigen. Wenn wir an der Vorfahrt der Verfallenen, wenn wir in Freiheit und Fortschritt arbeiten, so ist uns nur dann wahrer Erfolg, und ein dauernder Wert unserer Erwerbstätigkeiten, wenn wir die wahre, innere Freiheit, der Fortschritt aus der Sünde zum Gehorsam, aus der Selbstsucht zur Liebe, aus der Gottesfurcht zum Dienst des lebendigen Gottes erringen ist.

Politische Heberheit.

Deutsches Reich. Die Majestät der Kaiserin wohnte am Donnerstagabend einem Diner bei dem Staatsminister des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Rüdow bei. Am Freitag vormittag habe der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen Bismarck.

Die „Völkische Post“ meldet, daß Kaiser Wilhelm einem Herrn der englischen Botschaft in Berlin gegenüber den Wunsch geäußert habe, daß Mr. Chamberlain auch Deutsch-Südmexikanica einen Besuch abhalten möge.

Das Staatsministerium hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck eine Sitzung ab. Der Landwirtschaftsminister v. Rodde hielt bei den Vorlesungen des deutschen Reichsbauernbundes Carl Marx, Frankfurt a. M., und den Obermeister der Hamburger Schlächterinnung J. D. Schumacher empfangen und mit ihnen in 1½ Stunden wärdener Unterredung die Reichsnot eingehend erörtert. Der Minister gab seiner Heberzeugung dahin Ausdruck, daß die deutsche Landwirtschaft in kürzester Zeit den Beweis erbringen würde, daß sie den Bedarf an Vieh, insbesondere an Schweinen, mehr als hinreichend zu beden im Stande sei, und daß ein erheblicher Preisrückgang bereits in den nächsten Monaten zu erwarten sei. Andererseits hat der Minister unumwunden zugesagt, daß, wenn dieser von ihm mit Bestimmtheit erwartete Rückgang in den Preisen in absehbarer Zeit nicht eintreffe, auch er es für seine Pflicht halte, auf Abhilfe zu wirken.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet, daß von Wien scheiden- den deutschen Botschafter, Fürsten Eulenburg, einen außerordentlichen Abschiedsartikel, in welchem seine Verdienste voll Anerkennung finden und darauf hingewiesen wird, daß Eulenburg sowohl als Diplomat als auch als Mensch ein fruchtbares Andenken in Wien hinterläßt. Sein Nachfolger brauche nur den Spuren Eulenburgs zu folgen, um das freundschaftliche Bundesverhältnis zwischen beiden Reichen fortzusetzen. Als Nachfolger auf dem Wiener Botschafterposten wird der preußi-

sche Gesandte in München, Graf Monts, genannt. Nach einer Berliner Meldung ist der bisherige Botschafter in Rom, Graf Wedel, zum Nachfolger des Fürsten Eulenburg in Wien designiert.

Der Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, Oberstleutnant Paul, ist zum Obersten befördert worden. Gleichzeitig ist ihm vom Kaiser der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife des Schwertern und der königlichen Krone verliehen. Einen Namen in der Geschichte unserer Kolonien hat sich Oberst Paul insbesondere durch seinen fähigen Zug nach dem Tschadsee gemacht.

Wie die „Germania“ in einem längeren Artikel unter der Überschrift „Verständigung?“ ausführt, entbehren die Gerüchte über Verständigungsverträge in Sachen des Zolltarifs einer tatsächlichen Grundlage nicht. Dagegen beruhen die hierüber mitgeteilten Einzelheiten auf bloßer Kombination.

Eine finanzielle Wache für den begünstigten Empfang der Burengenerale in Berlin scheint man sich in London ausgehandelt zu haben. Der Kaiser habe gewünscht, daß die ihn auf seiner Englandreise begleitende Musikkapelle der 1. Marsoff-Division Gelegenheit finden möge, in London zu konzentrieren und es war dem Militär-Minister bei der deutschen Botschaft hiervon Mitteilung gemacht. Es ist nun berichtet worden, für die Kapelle eines Konzerts zu finden. Dies ist aber nicht gelungen. Es sind angeblich alle Kasse zur Zeit der Anwesenheit der Kapelle gerade belegt. Der Kaiser wird die Kapelle nunmehr lediglich im deutschen Klub spielen lassen.

Oesterreich-Ungarn. Die innerpolitische Lage ist wieder bedrohlich geworden. Die Jungtschechen scheinen Befürchtungen ihrer radikalen Landstände zu sein, mit denen sie jüngst das Wahlrecht abgelehnt haben und die auf Konstitution bestehen. Andererseits werden zwischen den gemäßigten Parteien Verhandlungen gepflogen zur Schaffung einer sogenannten Arbeitsmehrheit, um eine einmalige jungtschechische Konstitution zu brechen. Sollte das nicht gelingen, so ist die spätere Auflösung des Abgeordnetenhauses unvermeidlich geworden.

England. Die „Contemporary Review“ veröffentlicht einen Artikel Vorles, in welchem es heißt, die Neuerungen der Generale seien falsch ausgelegt, ihre Handlungen seien unzulässigen Beweggründen zugeordnet und die von ihnen verfolgten Ziele seien unrichtig dargestellt und verneint worden. Die Generale hätten niemals gekümmert, sich über die Friedensbedingungen hinwegzusetzen, sondern nur danach getrachtet, daß den Büren die sofortige Hilfe, deren sie bedürftig, zu teil werde. Dagegen vertritt dann in dem Artikel die Haltung der Burengenerale bei ihrer europäischen Anwesenheit, erhebt Einspruch dagegen, daß den Burengenerierten die Rückkehr nicht gestattet werde, und ruft die königliche Gnade für die Rebellen an.

Japan. Der vom Kabinett genehmigte Flottenvermehrungsplan weist eine jährliche Ausgabe von 165 000 000 Yen (4 4 M.) für zehn Jahre, vom Jahre 1904 ab, auf und sieht u. a. den Bau von drei Schlachtschiffen, drei großen gepanzerten Kreuzern und zwei kleinen Kreuzern vor.

Südafrika. Eine Anzahl der früheren Kommandanten der Burenarmee und verschiedene englische Offiziere entschlossen sich, ihre Dienste mit derjenigen von 1000 Mann, wovon die Hälfte anserienlose Mannschaften der Burenfreiwilligen und die übrigen Engländer sind, der britischen Regierung zum Kriegsdienst im Soudanlande anzubieten.

Aus den Kammern.

Reichstag.

Sitzung vom 30. Oktober.

Es wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Brandenburg (Ztr.) geäußert, und dann bei harter Bekämpfung des Hauses in der Beratung der Zollvorlage fortgesetzt.

Der die Gesamtheit der Bundeszollbeschlüsse enthaltende § 1 gelangte mit 158 gegen 128 Stimmen zur Annahme. Eine ausgedehnte Erörterung — die aber von geringem allgemeinem Interesse war — entfaltete über die Bestimmungen der Zollbefreiungen und Zollermäßigungen. Hier wird dem Bundesrat die Verunsicherung erteilt, Ausnahmen vorzuschreiben. Ein sozialdemokratischer Antrag wollte die Erlaubnis beilegen, er wurde infolgedessen mit 192 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Der von der Kommission neu eingeführte § 1 be-

treffend die Einsetzung von Auskunftsbehörden über Zolltarifangelegenheiten wurde einstimmig angenommen.

Als § 1b beantragten die Sozialdemokraten, den Bundesrat zu verpflichten, die Waren zollfrei einzuheben zu lassen, die deutsche Verkaufsvereinigung; dem Auslande billiger als dem Inlande liefern.

Nach längerer Erörterung, in deren Verlauf gegen die Sozialdemokraten wurde, verzogte sich das Haus. Abg. Dompelsch (Ztr.) wünschte wegen des Allerbilligsten Betrages bis Dienstag; Abg. Barth (fr. Bg.) Betragung bis zur Einbringung des Etats, da die Beratung der Zollvorlage ausbleiben sei. Weiterberatung am Dienstag.

Aus Ort und Provinz.

Wiederholt interessanter Nachrichten aus der Stadt und deren Umgebung werden gern entgegen genommen und mittheilen wir den Lesern.

Gütersloh, 1. November. [Schilbilde.] Am nächsten Sonntag, den 9. November, werden hier in der Vereinshalle Schilbilde aus dem letzten Jahr gezeigt werden. Es sind etwa 50 Bilder nach der schönen Vorarbeit von Scharr. Sie führen uns durch das ganze Leben des Volkes bis zur Himmelfahrt. Die Bilder sind in der Vorführung durch einen Beamten des Reichsbildvereins des Evangelischen Vereins in Berlin so schön und erbaulich, daß sie von selbst die Zuhörer anregen, den Gefühlen des Herzens im Gange Ausdruck zu geben. Es wird deswegen der ganzen Bevölkerung die Form einer Andacht gegeben, in der, was die Bilder reden und erwecken, auch in Spruch, Lied, Gebet und Anrede einen Ausdruck findet. Die erste Andacht wird nur für die Kinder gehalten, welche unsere Kindergottesdienste besuchen; die zweite, am Abend um 8½ Uhr, soll allen erwachsenen Gemeindegliedern, die darauf Verlangen haben, Gelegenheit geben, das Leben des Volkes auch in dieser Weise auf das Herz wirken zu lassen. — Um der Ordnung willen, damit nämlich alle Anwesenden die Bilder gut sehen können, ist es nötig, daß nur eine bestimmte Zahl dem großen Saale einströmen darf. Es werden deshalb alle, welche an der Andacht teilzunehmen wünschen, gebeten, vorher eine Eintrittskarte zu lösen, welche im Vereinsbureau, in der Buchhandlung von Jäger und beim Kirchendienste zu haben ist. Die Eintrittskarten geben zugleich das Verzeichnis der Bilder. Sie sind natürlich unentgeltlich. Jedoch werden die Kommenden gebeten, beim Eingang in den Saal eine Gabe auf den Sammelsteller zu legen, womit die Kosten der Veranstaltung, gedeckt werden können. Ein etwaiger Ueberschuß soll zum Nutzen der so große Not leidenden Götterreichen Mission Verwendung finden. — Es sei noch bemerkt, daß die Schilbilde farblich sind und eine Größe von etwa 4×4 Metern haben.

Gütersloh, 1. Nov. [Vanes Kreuz.] Am kommenden Montagabend 1½ Uhr wird der Bundesrat des bayerischen Kreuzes, Herr Dietrich Odde, der in dieser Zeit die Vereine unserer Gegend besucht, in unsern Vereinsvereine reden. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich sich einzufinden und möglichst viel Hilfe mitzubringen. Herrmann ist in dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Herr Odde, der eine reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Krankenpflege besitzt, wird über den Stand der Krankenpflege im Westen unseres Vaterlandes berichten. Am Schluß der Versammlung wird eine Uebersicht, so auch hier eine Kollekte eingeammelt, da die Mittel der Bundeskasse zur Unterhaltung eines Agenten nicht ausreichen.

Gütersloh, 1. Nov. [Samstagsabend.] Auf den morgigen Familienabend des Jünglingsvereins weisen wir hiermit nochmals hin, mit dem Bemerken, daß noch Eintrittskarten in Vereinsbureau zu haben sind.

Gütersloh, 1. Nov. [Langer Abg.] Schon oft ist der „Lange Weg“ Gegenstand von Klagen und Petitionen gewesen. Ob mit Recht, wird derjenige am besten zu beurteilen wissen, der in die Zwangslage verlegt wurde, diesen Weg, richtiger Morast, mit Fußkreuzen pflücken zu müssen. Die Pflückung der Interessenten, die Arbeiter oder Gewerkschaften noch in diesem Jahre in Angriff genommen zu sehen, ist nicht zu vernünftigen, obwohl verschiedene Male die Rede davon war, daß dies geschehen sollte. Hierfür liegt auch der Umstand nahe, daß seitens der Bahnverwaltung das ganze Jahr hindurch nicht mehr das Geringste für die Unterhaltung des Weges getan wurde. Als Grund dafür, daß nichts geschieht, wird angegeben, die Bahn wolle die erforderlichen Kosten für die Instand-

1

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 2. November.
(23. Sonntag n. Trin.)

Informationen.
Gedächtnis für den Gedenktags-Verein.

Neue Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Seippel.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Seippel.

Alte Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Weinbauden.

Nachmittags 8 Uhr: Kinderkirche: Pastor Seibold.

Freitag, den 7. November.

Alte Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Seippel.

Gedächtnis, den 8. November.

Morgens 10 Uhr: Gedächtnis in der neuen Kirche: Pastor Seibold.

Leser der Gefänge des evang. Kirchenvereins am Informationsblatt.

1) Demen dein Mächt, Herr Jesu Christi.

2) Lesage nicht, du Schlichter kein K. (Gedächtnis, den 8. November, Originalmelodie).

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 2. November.

24. Sonntag nach Pfingsten.
(Katholikentag).

Morgens 6 Uhr: Frühmesse mit Domile.

Morgens 7 1/2 Uhr: M. Messe mit Predigt.

Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Todesangehöriger.

Gedächtnis, den 3. November.

Morgens 10 Uhr: Requiem.

Morgens 1 1/2 Uhr: Requiem für alle Abgestorbenen.

Nachmittags 3 Uhr: Requiem für die armen Seelen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Lebrer Herrn Paul Angermann in Duisburg beehren wir uns anzuzeigen.

Gustav Wilking u. Frau
Sophie, geb. Wissel.
Gütersloh,
den 31. Oktober 1902.

Die Verlobung

unserer Tochter Selma mit Herrn August Husemann beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Carl Arrenberg u. Frau.

Sundern.

im November 1902.



Gütersloher Landwehr-Verein.

Die Mitglieder werden erlucht, sich an der am **Dienstag, den 4. November** nachmittags 3 Uhr stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes **Heinrich Schickmann** Gütersloh, Bahnhofstr. 472 recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Donnerstag
frische Seefische,
Schellfische u. f. w.

Befellungen hierauf erbitte bis **Montag Abend.**

H. F. Bornemann.

Heute Morgen 1/4 vor 5 Uhr rief Gott der Herr unsere liebe Schwester

Emilie Wetzel

nach kurzem Leiden, infolge eines Gehirnschlages, heim.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gütersloh, den 1. November 1902.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um 4 Uhr. Die Trauerfeier im Hause um 3 1/2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute morgen 1/3 3 Uhr nach kurzem Leiden mein lieber Mann, mein teurer Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Heinrich Schlieckmann

im 45. Lebensjahre. Tiefbetrubt zeigen dies mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gütersloh, den 1. November 1902.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstrasse 472, aus statt.

Druckfachen

Jeder Art, in Buchdruck oder Lithographie

Meist in bester Ausführung schnell und billig die

Buch- und Steindruckerei

Ludw. Flöttmann

Gütersloh.

Fernsprecher 37.

Winter's Trische Dauerbrandöfen „Germanen“

empfiehlt

in großer neuer Auswahl zu billigen Preisen.

Georg Sager.

Geschäfts Eröffnung.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage

Bahnhofstrasse 484 neben meinem bisherigen Geschäft ein

Lager fertiger Schuhwaren

errichtet habe.

Gütersloh, den 1. November 1902.

Heinrich Heilmann.

Bei Bedarf in

Winter- und Gummischuhen

halte mein gut assortiertes Lager bestens empfohlen.

Franz Wieberg, Neue Reihe 215.

Herde in einfacher und feinsten Ausstattungen

bei **Gustav Wilking.**

Familien-Abend

des **Jünglings-Vereins**

am **Reformationsfest, Sonntag, den 2. November,**

im grossen Saale des Vereinshauses.

Programm.

Einleitung.

Deklamation: Die 95 Thesen.
Männerchor: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen.
Posaunen: Jauchet dem Herrn alle Welt.

Kaffee-Pause.

Jungfrauenchor: Viel süßes Christ.
Posaunen: Siegesmarsch mit Ein feste Burg.
Männerchor: Metancton und Lather.
(Gespräch für 8 Personen.)

Männerchor: Es sollen wohl Berge weichen.

Ansprache.

Jungfrauenchor: Herr, dem Wein, die edle Gabe.
Deklamation: Die Verleumdung der Hanbabe.
Männerchor: Leih aus deines Himmels Höhen.
Posaunen: Es ist ein köstlich Ding, Ps. 92.

Anfang pünktlich 1/2 8 Uhr.

Zu diesem Abend ist jedermann freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Eintrittskarten à 50 Pf. sind vorher im Vereinshaus zu haben, und werden die Ehrenmitgliedschaft gebeten, ihre Karten auch dazulassen zu lassen.

Gütersloher Landwehr-Verein.

Morgen, Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

General-Versammlung

bei **Bergmann in Kattenstroth.**

Tagesordnung:

Beschaltung der Beiträge und Reibrechnung.

Der Vorstand.

Gütersloher Schützen-Verein.

General-Versammlung

Mittwoch, den 5. November, abends 8 1/2 Uhr im

Hotel Varlen (Wetterstrasse).

Tages-Ordnung:

1. Reibrechnung. — 2. Winterfest. — 3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Allgemeine Handwerker-Zinnung.

Der **3. Kurios, Unterricht in der Buchführung** 1901.

nach **Wilmanns** amtlich empfohlenen System beginnt **Montag,**

den **3. November.** Die neu eintretenden Teilnehmer wollen sich

schon abends 1/4 vor 8 Uhr im Vereinsbureau einfinden.

Für Zahnkranke

Sprechstunde von 8 bis 8.

Ohlenburg,

gegenüber der Post.

Verjüngt!

erhalten alle, die ein wenig, reichlich, viel, tollig, jugend, Ansehen, weise, kammende Gant und blenden können

Teint haben. Man mache sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, Dresden.

Schönheits- **Stiefenferd.**

a. **Stief** 60 Pf. per St.

H. Daltrop.

Nürnbergerspielwaren!

Puppen! Verzierungen.

Neheiten in 10 u. 50 Pf. Kisten.

Preisliste 129 nur für Mitglieder.

Friedr. Gauzsmüller in Nürnberg.

Medizinal - Lebertran

Löwenrogerie Kosschilid.

Zahnschmerz

hohler Zähne besonigt

sicher sofort **Kropp's**

Zahnwatte (2) 1/2, Carvacrol-

Watte & F. 60 Pf. nur echt

Drogerien Wijk. Heckmann und

Ernst. Hoffschilid.

G. W. Köhne, Gütersloh

Manufaktur- u. Modewaren-Handlung

Gegründet 1831.



Am Montag, den 3. November

beginnt mein diesjähriger

Reste - Ausverkauf!

Um meiner geehrten Kundschaft zum Schluß der Herbst-Saison Gelegenheit zu geben,
reelle Waren zu besonders **billigen Preisen** kaufen zu können, habe ich die

sämtlichen Reste meines Warenlagers

zum Ausverkauf ausgelegt.

Auf alle nicht ausgelegten Waren gewähre ich auch in diesem Jahre

10 % Rabatt

bei Barzahlung, während der Ausverkaufszeit.

Als besonders günstigen

Gelegenheitskauf

empfehle ich

eine Partie Herren- und Damenstoffe

zu und unter Einkaufspreis.

Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Preis:
Vierteljährlich 1 Mark mit Postenlohn,
durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Mit illustriertem Sonntagsblatt.



Anzeigenpreis:
die 1 spaltige Grundzeile oder deren Raum
10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25 % Ermäßigung.
Anzeigen 25 Pf.
Verlagslohn: Gütersloh, Röhrenstraße 314/16.

Druck und Verlag von Ludwig Hölmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Hölmann, Gütersloh.

Nr. 132.

Bernspruch-Anschluß Nr. 37.

Sonntag, den 2. November 1902.

Verlagslohn Nr. 3276.

19. Jahrgang

Zweites Blatt.

Aus der Rheinischen Mission.

Ende Oktober 1902.

Eine alte Erwartung und Hoffen übersteigende und darum fast unglaublich klingende Freudenbotschaft kommt aus Neuguinea. Missionar Bergmann schreibt: „Schon seit längerer Zeit bemerke ich, daß der eine oder andere von den Sateuten einen Siedel im Herzen hatte, gegen den er vergänglich zu lassen suchte. Auch der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes war seit Monaten verhältnismäßig gut. Doch wie ich ich aus Erfahrung, daß dieses alles noch im Sande verlaufen würde, wenn nichts besonders dazwischen käme. Eines Tages fuhr ich nach Auo. Ein Siarman, Namens Zalad, kam mich mitführen zu dürfen. Er trug einen geschmückten Speer. Das hatte die Bedeutung, daß er eine Waischaft zu bringen habe. Auf dem Rückweg von Auo sagte der Siarman: „Bergmann, wir Siarmänner haben gestern Abend beschlossen, den Messias aufzugeben und dafür Deinen Jesus anzunehmen, den Du uns immer und immer wieder gepredigt hast. Die Koloite geben den Messias auch auf; darum bin ich mitgeführt, um ihnen unsere Waischaft zu bringen. Ebenso auch die Segente (Alegisbaten) und die Tabulete (Pensamannab). von denen gehen auch schon einige zu uns gekommen sind; und die Leute von Kageita und die von Zabol und Bililil; auch die von Bogabim und Bonpu.“ — „Wie war es als ob ich träume“, antwortete er, „ich rede wahr und wahrhaftig. Die Siarmänner werden in Dein Haus kommen und sie jetzt unseren Jesus haben wollen. Ohne Frage haben die Papua in der ganzen Gegend diese Frage aufgeworfen. Und wir alle haben davon gütlich gemerkt, sondern in tiefgedrängter, fast hoffnungsloser Stimmung unsere so schwere Siarmännerarbeit getan! Wahrlich, unser Gott geht vorwärtige Wege! Ich kann es noch kaum fassen, daß alles wahr ist. Will Gott wirklich unser Gebet erhören, daß wir seit Jahren täglich mit viel Seufzen vor ihn bringen, daß wir noch

mit unseren Augen, ehe wir sie zur ewigen Ruhe schließen, sehen möchten, wie hier unter den Papua ihn Kinder geboren werden? Ich bin ganz überwältigt von dieser großen Hoffnung und habe nur das eine tiefe Gefühl: Herr, ich bin nicht wert, daß ich diese Freude noch erleben! Wohl weiß ich, daß wir vor der Hand nicht zu hoffnungsvoll denken dürfen, aber wir dürfen doch hoffen, daß Sateans Nacht im Wanken begriffen ist, und im Glauben sprechen: Das Feld ist weit zur Ernte!“ So weit Missionar Bergmann. Wir teilen seine Freude und haben auch kein Recht, diese Freudenbotschaft unseren Freunden vorzuenthalten, wenn wir auch wissen, daß nun in Neu-Guinea erst recht der Kampf beginnen wird, und fürchten, daß von diesen Wäiten, die sich zu zeigen beginnen, sehr viele abfallen werden. Wir müssen nun vor allem erst noch andere Berichter und die weitere Entwicklung abwarten. Jedenfalls leben wir, daß der Herr Macht hat, auch in Neu-Guinea die Totengebeine zum Leben zu rufen.

Von Sumatra sei folgendes aus einem Briefe des Missionar Kilgus mitgeteilt: „Eben konnte ich von Sumatra ein Telegramm erhalten. Dort haben wir heute über 80 Seelen getauft. Es war ein schönes Fest. Sodann feierten wir ein Totenfest. Der Oberhäuptling Rega Benjamin ist vor acht Tagen gestorben, und wir hatten heute nachmittags ein recht christliches Totenfest, wie wir es hier bis jetzt noch nie gefeiert haben. Auf dem Heimwege habe ich noch einen großen Stationsplatz abgebrochen für Kumbang Si Lintong und Hinalang, um daselbst eine große Kirche zu bauen. Sonntag vor acht Tagen wurde ich 58 Seelen in Gua Gool durch die heilige Taufe in die Gemeinde aufnehmen, und morgen in acht Tagen ebenso ich, so Gott will, noch 170 Seelen hier in der Kirche zu taufen. — In diesem Jahre sind hier mehr Taufbewerber aus den Dörfern aufgenommen worden als sonst je. Auch konnten noch nie so viele getauft werden, nämlich im Ganzen 488. Die höchste Zahl war in einem Jahre erreicht. Bisher ist hier in Bewegung, nämlich im Jahre 1888. Alles ist hier in Bewegung. Wir haben wohl selten ein so reich gesegnetes Jahr gehabt wie dieses. Möge die Frucht bleiben bis in Ewigkeit! Eine große Bitte habe ich noch. Ich möchte nämlich gerne 7 Wochen haben für 7 Filialgemeinden, die alle eifrig dabei sind, eine Kirche anzubauen. Da darf die Glosse nicht fehlen.“

Aus Dombabe im Pereroland in Deutsch-Südwestafrika schreibt Missionar Baumann: „Die Gottesdienste sind immer von aufmerksamen Zuhörern gut besucht.

Große Freude macht mir, daß ich hören und sehen darf, daß die Leute das am Sonntag gehörte Wort Gottes wirklich ins Leben umzusetzen suchen. Am Sonntag meine mein Schulmeister Immanuel: „Lehrer, ich glaube es beginnt eine neue Zeit für uns auf Drombabe. Noch nie habe ich gehört, daß so viel über das gehörte Wort Gottes auf den Werten der Leute gesprochen wird. O daß doch das Wort Gottes wirklich eine Macht werde im Leben unserer lieben Gemeindeglieder.“

Vielen und anderen Freudenbotschaften gegenüber bewegt unsere Herzen sehr, daß die Einnahmen dieses Jahres hinter denen des Vorjahres erheblich zurückgeblieben sind. Das Opfer des Jahres ist sehr groß, und wir leiden unter dem Mangel an äußeren Mitteln. Gewiß haben auch manche dieser Jüden dem Herrn ein Dankopfer darbringen und uns dadurch zuzuhilfen: „Mutig und fröhlich vorwärts im Werk des Herrn!“

J. Spieder.

Aus Ort und Provinz.

„Gütersloh, 31. Okt. [Zum Kranken-] (ausw.) In den vielen seitlichen Erfahrungen, welche das Krankenlasterwesen in der Provinz der letzten Jahre gezeigt hat, gefüllt sich jedoch ein neuer, besonders marfanter Fall. Der profliche Arzt Dr. med. Egeln in Kirchdorf bei Hannover flage gegen die Disfrankentasse des Landkreises Hannover auf Zahlung von 37 M. als Honorar ab, daß er in einer Anzahl von Fällen Mitgliedern genannter Rasse Nothilfe bei Unfallsfällen geleistet habe, nach dem die betreffenden Patienten ihren Krankenstand nicht mehr erreichen konnten. Der Kläger verfolge seinen Rechtsanspruch durch die folgenden Begründung abgeben: Der Arzt würde einen Anspruch nach an den Verletzte selbst haben, und nicht an die Rassen, welche nicht eingerichtet sind zur Sicherung der Rasse für eine auskömmliche Praxis.“ Das hier mitgeteilte Urteil ist günstig, sowohl in den Streifen der Rasse, sowie auch dem Publikum berechtigtes Aufsehen zu erregen.

„Dietfeld, 30. Okt. [Strafkammer.] Der Schandgelehrte Paul Grunau zu Gütersloh, welcher sich in der Nacht zum 27. August d. J. zu Gütersloh dem Nachschußmann Hegeler widerrechtlich hatte, war vom Schöffengericht zu Gütersloh freigesprochen worden, weil der Angeklagte, wie der Gerichtshof annahm, so hochgradig betrunken gewesen sei, daß seine freie Willens-

„Lassen Sie sich Zeit, Herr Doktor, es hat keine Eile, ich bin ein ganz gewöhnlicher Gläubiger!“ Dann fiel die Türe zu.

X.

„Franz Linde hatte sich nicht zu Bett gelegt. Was hätte es auch heißen sollen? Schlafen konnte sie ja doch nicht. So lag sie frohen und zutunmengen, saßen in ihrem Lehnstuhl, die Hände im Schoß gefaltet, und blickte trübe vor sich hin. Das Stündchen hatte sie bereits gelebt, als es elf Uhr schlug, und die zitternde Klingel die Radeln nicht mehr zu führen vermochten.“

Der Kaptschaden stand noch immer unverändert auf dem Tische neben den Tassen — sie waren nicht benutzt worden. Die alte Dame vergaß, daß sie seit Mittag keinen Bissen mehr über die Lippen gebracht, sie vergaß das Essen und Trinken in der Angst um den geliebten Sohn. Mehrmals im Laufe des Abends sagte sie den Entschluß, Sigismund zu suchen, um ihn womöglich nach Hause zu nehmen, aber das Vorhaben blieb unausgeführt. Wie eine Statue lag sie da und blickte immerfort nach der Tür, als müßte der Erwachte eintreten. Sie nahm sich vor, ihn, wenn er käme, richtig auszusuchen, ihm Barmherzigkeit über sein Benehmen zu machen, das sie heute, an ihrem Geburtstag, doppelt unverzeihlich erschien.

Es war das erste Mal, daß er so lange ausblieb. Wo mochte er sein, was mochte vorgefallen sein?

„Andere junge Leute bleiben auch einmal etwas länger aus.“ — „Lustig sie sich zu beruhigen.“ — „man muß nicht immer gleich das Schlimmste denken.“ Aber dessen ungeachtet wollte die Angst nicht weichen, und die runden Hände schloßen sich zum Gebet, das heil und stehend sich aus dem hangenden, gequälten Mutterherzen rang.

„Lieber Gott, erhalte mir meinen Einzigen.“ flüsterte

Nachbarstinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Mit weit aufgerissenen Augen sah Sigismund ein Goldstück nach dem anderen verschwinden, und als ihm nichts mehr übrig blieb, sah sein geldgieriger Nachbar ihm in zuversichtlicher Weise aus.

„Sie haben mir Unglück gebracht“, lachte Sigismund heiser auf, sich an Klotzmann wendend, „seit Sie hier sitzen, habe ich noch mehr Pech, als vorher.“ „Nur nicht verzagt“, tröstete der Ingenieur ruhig, „das Glück muß wiederkommen. Sie haben Unglück in der Liebe gehabt, folglich müssen Sie nun Glück im Spiele haben, das ist eine alte Regel.“

Doktor Linde hatte schon eine ganze Anzahl kleiner Bettel, die Klotzmann ihm vorlegte, mit seinem Namen unterzeichnet, aber immer noch lagen er nicht gewollt, das Spiel zu beenden. Seine Lebenslustigkeit steigerte sich im Ungemessene, und Fritz Engelhardt, sagte sich, es müsse bald ohne den Freund zu verlassen, lagte sich, es müsse ein Ende gemacht werden, ehe es zu spät war. Er merkte auch wohl, daß Klotzmann seinen aufgeregten Nachbar vollständig immer mehr aufschaltete, daß die Annahme, das Glück werde wiederkommen, bei Sigismund bereits zu fernem Joke geworden war. Er mußte schon sehr bedeutende Summen verloren haben, was ihm so schmerzlicher war, als die ganze Woche jeden Tag gespielt und jeden Tag große Verluste zu verzeichnen hatte. Wiederum trat Fritz Engelhardt heran mit der Bitte: „Nun es endlich genug sein. Du ruhmst dich so vollständig.“

„Rühmere dich nicht um mich, ich weiß allein, was ich zu tun habe“, war die barsche Antwort. „Rein, Du weißt es nicht“, Sigismund, wenigstens heute nicht, komm fort von hier.“

„Zum Anstand, — ich will nicht!“

Fritz verlor die Geduld nicht bei der schroffen Abfertigung des Freundes. Er wußte ja, dieser hatte dem schweren Wein zu viel zugeproben, man durfte deshalb heute nicht so streng urteilen; unbeirrt fuhr er fort: „Am Deiner Mutter willen bitte ich dich, höre auf mit dem tollen Spiel.“

„Gerade um theuremwillen muß ich es fortsetzen; ich muß das Verlorene wiedergewinnen, und das wird ganz bestimmt geschehen! Wenn meine Verluste gedeckt sind, höre ich auf, nicht eher! Dieser Tisch hier steht mich dann niemals wieder, das verpöchte ich dir, hiermit feierlich! Aber jetzt las mich in Ruhe, Du siehst, es nützt Dir nichts.“

„Wollte Gott, Du hättest diesen Tisch niemals gelassen“, flüsterte Fritz aus tiefstem Herzen.

Die anderen Mitspieler mochten wohl einsehen, daß es endlich Zeit sei, aufzuhören, sie verdrängen „Neonach“ zu geben für den folgenden Abend.

Aber Klotzmann wollte davon nicht wissen. Er bestellte Sekt, und der feurige Wein belebte auch Klotzmann den sinkenden Mut des Doktors. Er aufgeregter er wurde, desto ruhiger und fähiger erdigen sein Partner. Das Spiel wurde fortgesetzt, bis Sigismund wieder wie fröhlich in seinen Sumpf zurückfiel. Das Gefühl war jetzt bleich und eingetrocknet, er hielt die Augen geschlossen, ein Zittern durchlief seinen Körper.

Willenlos, wie ein Kind, ließ er sich jetzt fortführen.

Meinen Verpflichtungen werde ich so bald als möglich nachkommen“, rief er im Hinausgehen Klotzmann zu. Dieser lachte, aber es war ein böses Lachen und ein unheimlich drohender Blick, den er dem Wankenden nachschandte. Er hand vor dem Tisch, die beiden Hände in den Hosentaschen vergraben und pfiff leise vor sich hin. Dann erwiderte er in verbindlichem Ton:

Desmunda foliosa

— Dänabrück, 27. Okt. Der gestern morgen auf der Wiese neben dem Schlachthofe stattgehabte Aufstieg des Luftballons „Sigsfeld“ der deutschen Luftschiff-fabrik-Gesellschaft begann nach 1/2 11 Uhr. Es beteiligten sich außer dem Herrn Hausmann von Proch noch die

— [Atomisierte Soldaten]. Die Berliner „Volkszeitung“ weist zu berichten: Auf den alljährlichen Aushebungsterminen ist bemerkt worden, daß insbesondere die Gefelligungsanfertiger der neuen Gefelligungsstrahlen verhehlt hatten, an ihren neuen Atomisierungen aufzuweisen, die jumeilen noch inoffiziell ist waren. Diese Atomisierungen waren in der Regel nicht auf den Gefelligungsstrahlen zu erkennen. Die Militärverwaltung hat den Aufstehenden den jumeilen der Wahrnehmung Kenntnis gegeben und darauf sind die Gefelligungsstrahlen angewiesen worden, derartige Verunreinigungen möglichst zu vermeiden. Der Angelegenheit wird nun beim Militär selbst weitere Aufklärung zufließen. So werden Militär zur Entfernung der Atomisierungen gebräuchlich; ferner ist es den Soldaten bei der Anfertigung verboten, sich während der Anfertigung Atomisierungen zu lassen.

Vertreter: Herr B. Henneböhle in Gütersloh.

Seltene Gelegenheit!



4 grosse Spezial-Verkaufs-Tage

für

Damen - Konfektion

neue, frische Ware, die von unserm Einkäufer bedeutend unter Preis
in Berlin eingekauft worden ist.

Statt 6 ⁰⁰ bis 20 ⁰⁰ Mk.	Jaquets	aus soliden schwarzen Stoffen, neue chice Façons.	 Serie I 4 ⁷⁵ Serie II 8 ⁵⁰ Serie III 13 ⁵⁰
Statt 13 ⁵⁰ bis 30 ⁰⁰ Mk.	Paletots	aus schwarzen und schwarzweiss. Stoffen, moderne Längen.	 Serie I 9 ⁷⁵ Serie II 16 ⁵⁰ Serie III 19 ⁵⁰
Statt 8 ⁷⁵ bis 30 ⁰⁰ Mk.	Golf-Capes	aus seidenweichen Stoffen, hochelegante Façons.	 Serie I 5 ⁷⁵ Serie II 12 ⁵⁰ Serie III 18 ⁵⁰
Statt 9 ⁷⁵ bis 36 ⁰⁰ Mk.	Schwarze Capes	mit eleganten Garnierungen, Ia. Stoffe.	 Serie I 7 ⁵⁰ Serie II 16 ⁰⁰ Serie III 25 ⁰⁰
Statt 2 ⁷⁵ bis 4 ⁵⁰ Mk.	Kinder-Jacken	für Mädchen von 2 bis 11 Jahren	jetzt nur 1⁹⁵
Statt 6 ⁰⁰ bis 13 ⁵⁰ Mk.	Kinder-Jacken	aus feinen Stoffen vornehme Façons.	jetzt nur 6⁷⁵
Statt 8 ⁷⁵ Mk.	Kostumes-Röcke	gefüttert aus feinem grauem Stoff.	jetzt nur 5⁷⁵
Statt 15 ⁰⁰ bis 23 ⁰⁰ Mk.	Kostumes-Röcke	schwarz mit Volant, hochfeine Konfektion.	jetzt nur 11⁵⁰
Statt 25 ⁰⁰ bis 39 ⁰⁰ Mk.	Kostumes-Röcke	die elegantesten Modernerzeugnisse, die besten Stoffe.	jetzt nur 17⁵⁰

S. Alsberg & Co.

Am Niederntor.

Bielefeld.

Am Niederntor.

[S.] *Erstreckung auf der Straße.* *Arreona* von *Arreona* erzählt in ihre Nummer vom Ende folgendes Geschick: „Zwei Chyfeigen, ein Herr und ein Fräulein, waren am 1. September Nachmittag gegen 5 Uhr auf das Aulitz im Parken nieder, der mit der Dame in der Blau- spitzigen Jacke. Wenige Minuten später, auf der Straße, begrüßten sich andere Chyfeigen, vom berel- Baar aus verabschiedet, denselben Herrn. Als das elega- Baar auf der Piazza Pia angelangt war, verließ die Signora aus neuen Begleiter zwei schallende Te- feigen. Eine große Menschenmenge schloß sich den be- spazierengängern an, die nimmere den Corso Concordia, wo sich das aristokratische Chyfeigen-Gesellschaft- hofe. Auf dem Weg nach dem heiligen Platz, der Baar- feld, begann ich das Saule. Die Erklärung des Aufstandes Vorganges ist darin zu finden, daß die Signora von ihrem Gatten hintergangen war. Es deshalb zu einer Art Szene zwischen den beiden Ge- derten, und der ungerechte Gemann konnte die Verge- seiner Gattin nur dadurch erlangen, daß er einm-

